

SDG erfüllen (*und daher im Eintragungsverfahren von der Sachkundeprüfung befreit sind*), schon bisher die Möglichkeit, eine begründete Stellungnahme der Kommission nach § 4a SDG oder eine Äußerung eines qualifizierten Mitglieds dieser Kommission einzuholen. Mit dem letzten Halbsatz in § 10 Abs 4 ist dies nunmehr ausdrücklich klargestellt (vgl RV 2016).

16) Die Ausübung einer **Disziplinalgewalt** über die in die Liste eingetragenen SV (Dolmetscher) ordnet das Gesetz **nicht** an. Bei Wegfall der Vertrauenswürdigkeit oder bei Pflichtverletzungen kann grundsätzlich **nur mit der Entziehung der Eigenschaft** vorgegangen werden. Dennoch bestehen wohl keine Bedenken, wenn der zuständige Landesgerichtspräsident bei Vorfällen, die für sich allein nicht das Gewicht eines Entziehungsgrundes haben, dem SV (Dolmetscher) – allenfalls nach Durchführung von Erhebungen – sein **Verhalten** (zB Missbrauch der Bezeichnung als allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter SV oder Dolmetscher – vgl § 1 SDG Anm 10; wiederholte Verzeichnung gesetzwidrig überhöhter Gebühren; Verteilung von Geschenken – etwa zu Weihnachten – an Richter) **ausstellt**, ihn an seine Pflichten erinnert oder ihn darauf hinweist, dass im Falle weiterer Pflichtverletzungen das Entziehungsverfahren (§ 10) eingeleitet werden wird. Um eine **wirksame Aufsicht über die SV (Dolmetscher)** auszuüben, wird es oft schon genügen, den SV (Dolmetscher) zu einer Stellungnahme zum Anlassfall aufzufordern. Rechtliche Folgen sind mit diesen Maßnahmen – mangels einer gesetzlichen Regelung – nicht verbunden; allfällige Schreiben der Behörde an den SV (Dolmetscher) sind nicht als Bescheide zu qualifizieren (vgl *Hengstschläger/Leeb*, AVG § 58 Rz 19).

Vgl dazu auch die **Standesregeln für gerichtliche SV** (abgedruckt in Anhang 2.2, online abrufbar unter <http://www.gerichts-sv.at/standesregeln.html> [abgefragt am 1. 8. 2018]), denen nach mehreren **Mitteilungen des BMJ** (zuletzt vom 6. 9. 2013, BMJ-Z 11.856/005-I 6/2013 – SV 2013/4, 225) in ihrem wesentlichen Inhalt „zweifelloso allgemeine Gültigkeit zukommt, sodass die Einhaltung dieser Verhaltensregeln von allen bei Gericht tätig werdenden SV verlangt werden kann“.

Im Rahmen der Satzungen aller Landesverbände des Hauptverbandes der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten SV Österreichs bestehen **Geschäftsordnungen in Disziplinarsachen**, die bei Pflichtverletzungen von Verbandsmitgliedern eine **disziplinäre Ahndung durch Disziplinarsenate** – zu meist durch Ermahnung, Verweis oder Verbandsausschluss – ermöglichen.

Entscheidungen:

Übersicht

- I. Verfahrensrecht (E 1–20)
- II. Zu § 10 Abs 1 Z 1 (E 21–92)
 - A. Sachkunde, Verfahrensrechtskunde, SV-Wesen, Gutachtenstechnik (§ 2 Abs 2 Z 1 lit a) (E 21–23)
 - B. Körperliche und geistige Eignung (nunmehr persönliche Eignung – § 2 Abs 2 Z 1 lit d) (E 24–26)
 - C. Vertrauenswürdigkeit (§ 2 Abs 2 Z 1 lit e) (E 27–72)
 1. Allgemeines (E 27–45)

- 2. Einzelfälle (E 46–72)
- D. Gewöhnlicher Aufenthalt oder Ort der beruflichen Tätigkeit (§ 2 Abs 2 Z 1 lit g) (E 73–78)
- E. Geordnete wirtschaftliche Verhältnisse (§ 2 Abs 2 Z 1 lit h) (E 79–91)
- F. Haftpflichtversicherung (§ 2 Abs 2 Z 1 lit i; § 2a) (E 92)
- III. Zu § 10 Abs 1 Z 2 (E 93–95)
- IV. Zu § 10 Abs 1 Z 3 (E 96–105)

I. Verfahrensrecht

E 1. Die **Justizverwaltungsbehörden** zählen nicht zu jenen Behörden, die das AVG anzuwenden haben. Von ihnen sind allerdings die **allgemeinen Grundsätze eines rechtsstaatlichen Verfahrens zu beachten**. Hiezu zählt auch die **Pflicht zur Gewährung von Parteigehör**.

Durch die Aufforderung der Behörde, zu den Vorwürfen **Stellung zu nehmen**, und die Möglichkeit, **in der (nunmehr) Beschwerde** zum Vorwurf der wiederholten ungebührlichen Verzögerung **Vorbringen zu erstatten**, ist das Parteigehör **ausreichend** gewährleistet. VwGH 98/19/0121 SV 2000/3, 115.

Zur Anwendung der **Verfahrensvorschriften des AVG** vgl § 3 SDG E 1f.

E 2. Die **Entziehung der Eigenschaft** als allgemein beeedeter und gerichtlich zertifizierter SV gehört zu den **im Rahmen der Justizverwaltung** wahrzunehmenden **Aufgaben des Präsidenten des Gerichtshofes erster Instanz**. Für solche Aufgaben beruft § 31 Abs 2 GOG den Vizepräsidenten zur Vertretung. VwGH 98/10/0422.

E 3. Der Erlassung des Entziehungsbescheides hat ein den Erfordernissen der §§ 37 ff AVG entsprechendes **Ermittlungsverfahren** voranzugehen (§ 56 AVG). Dem SV muss Gelegenheit gegeben werden, zu dem Ergebnis des Ermittlungsverfahrens, insb zu den Berichten der Richter über die vorgefallenen Verzögerungen, Stellung zu nehmen. Ein allfälliger **Mangel des Parteigehörs** im erstbehördlichen Verfahren wird durch die mit der (*zunehmend*) Beschwerde gegebene Möglichkeit der Stellungnahme zum relevanten Sachverhalt **saniert** (vgl *Hauer/Leukauf*, Handbuch des österreichischen Verwaltungsverfahrens² § 37 AVG Anm 4 und E 14). PräsOLG Wien Jv 7391–5b/83; PräsOLG Wien Jv 131–5b/84 (*s auch Hengstschläger/Leeb*, AVG § 45 Rz 40).

E 4. Die **Feststellung des maßgebenden Sachverhalts** erstreckt sich auf die Ermittlung der nach den anzuwendenden Rechtsvorschriften im konkreten Fall in Betracht kommenden **Tatsachen** und deren Erhärtung durch **Beweise**.

Ein allfälliger **Mangel des Parteigehörs** im erstinstanzlichen Verfahren wird durch die **mit der (zunehmend) Beschwerde gegebene Möglichkeit der Stellungnahme** zum relevanten Sachverhalt **saniert**. PräsOLG Wien Jv 202–5b/98.

E 5. Dem SV ist im **Ermittlungsverfahren** (§ 37 ff AVG) Gelegenheit zu geben, von dem Ergebnis der Beweisaufnahmen **Kenntnis zu nehmen** und dazu eine **Stellungnahme abzugeben**. Ein einzelner Vorhalt ist nicht ausreichend. Vielmehr ist dem SV das Ergebnis der Beweisaufnahme (durch Übermittlung einer Ablichtung) mit der Aufforderung mitzuteilen, innerhalb einer angemessenen Frist Stellung zu nehmen. PräsOLG Wien Jv 1780–5b/78.

E 6. Die Pflicht zur **Gewährung des Parteiegehörs** besteht in bezug auf **jedes einzelne Ermittlungsergebnis**. PräsOLG Wien Jv 202–5b/98.

Die **Mitteilung des Ermittlungsergebnisses** kann **schriftlich**, durch **Aufforderung zur Akteneinsicht**, aber auch **telefonisch** erfolgen. Es muss aber gewährleistet sein, dass die Partei die Möglichkeit hat, zu einem bestimmten Beweisergebnis hinreichend Stellung zu nehmen. Dabei muss der Partei die **Möglichkeit der Überlegung und einer entsprechenden Formulierung** ihrer Stellungnahme geboten werden. Für die Stellungnahme ist der Partei eine **ausreichende Frist** einzuräumen. PräsOLG Wien Jv 14.022–5b/96.

E 7. Den **anzeigenden Gerichten**, staatsanwaltschaftlichen **Behörden**, **Interessenvertretungen oder Privatpersonen**, die gegenüber der Behörde den Verdacht des Vorliegens eines Entziehungstatbestandes geäußert haben, kommt im weiteren (Entziehungs-)Verfahren **keine Parteistellung** zu. PräsOLG Wien Jv 6663–5b/00.

E 8. Eine **Pflicht zur Anhörung der SV-Vereinigung, der gesetzlichen Interessenvertretung und der Kammer** im Entziehungsverfahren aus Gründen, die sich im Zuge der SV-Tätigkeit herausgestellt haben, **besteht nicht**. VwGH 95/19/0017.

E 9. Enthält der angefochtene Entziehungsbescheid **keine Rechtsmittelbelehrung**, so ist die (*nunmehr*) Beschwerde rechtzeitig, wenn sie binnen (*nunmehr*) 4 Wochen bei der Behörde, die den Bescheid ausgefertigt hat, eingebracht wurde (§ 61 Abs 2 und 4 AVG). Die Tage des **Postenlaufes** werden aber nur dann nicht in die Frist eingerechnet (§ 33 Abs 3 AVG), wenn die Post (die Rechtsmittelschrift) an die richtige Stelle in Lauf gesetzt oder aber von der unzuständigen Stelle noch vor Fristablauf der Post zur Weiterleitung an die zuständige Stelle (§ 6 Abs 1 AVG) übergeben wurde (vgl. *Ringhofer*, Die österreichischen Verwaltungsverfahrensgesetze⁹ 40). PräsOLG Wien Jv 9623–5b/78.

E 10. Die **Weiterleitung einer Beschwerde** über einen SV durch den Präsidenten des Oberlandesgerichts **an den zuständigen listenführenden Gerichtshofpräsidenten** unter Anführung des § 3 Abs 2 und des § 10 Abs 1 enthält keinen Hinweis auf den Inhalt der zu treffenden Erledigung, sondern lediglich auf seine Zuständigkeit in dieser Angelegenheit. VwGH 98/19/0121 SV 2000/3, 115.

E 11. Für die Rechtmäßigkeit eines Entziehungsbescheides ist entscheidend, ob die **Tatbestandsvoraussetzungen** des § 10 Abs 1 Z 1 **zur Zeit der Bescheiderlassung** gegeben waren. VwGH 91/18/0219. *Im gleichen Sinn* VwGH 94/19/0011.

E 12. Bei der Beurteilung, ob der SV zur Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen in der Lage ist, ist auf den **Zeitpunkt der Erlassung des Entziehungsbescheides** abzustellen (vgl. VwGH 95/19/1588). VwGH 98/10/0385.

E 13. Aus dem klaren Wortlaut des § 10 Abs 1 Z 1 iVm § 14 ergibt sich, dass die gerügte Unterscheidung, ob die **Eintragungsvoraussetzungen seinerzeit nicht gegeben** waren oder der **Entziehungsgrund erst später** hervorgekommen ist, **unerheblich** ist. Aus einem von ihm im Eintragungsverfahren vorgebrachten Sachverhalt kann der Bf im Entziehungsverfahren keine Rechte für sich ableiten. Maßgeblich ist, ob die belangte Behörde im **Zeitpunkt der Erlassung des an-**

gefochtenen Bescheides von den Tatbestandsvoraussetzungen des herangezogenen Entziehungsgrundes ausgehen durfte. VwGH 94/19/0380 VwSlg 14.101 A/1994 = ÖJZ 1995/92 A, 515.

E 14. Die Rechtsmittelbehörde hat ihre Entscheidung auf die **Sach- und Rechtslage im Entscheidungszeitpunkt** abzustellen. Sind die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des SV seit 1½ Jahren behoben, so können frühere Umstände, die die Eintragungsvoraussetzung der geordneten wirtschaftlichen Verhältnisse in Frage gestellt haben, nicht berücksichtigt werden. PräsOLG Wien Jv 16.538–5b/84. Vgl auch E 90.

E 15. Die (*nunmehr*) **Revision an den VwGH** ist gem § 24 Abs 2 VwGG mit der **Unterschrift eines Rechtsanwaltes** zu versehen.

(*Nunmehr*) Revisionen bei denen die **Vorschriften über die Form und den Inhalt** (§§ 23, 24, 28, 29 VwGG) nicht eingehalten wurden, sind gem § 34 Abs 2 VwGG **zur Behebung der Mängel** unter Anberaumung einer kurzen Frist **zurückzustellen**. Die **Fristversäumung oder die Nichtbefolgung** oder nur teilweise Befolgung der Verbesserungsaufträge **gilt als Zurückziehung der Revision**. Das Verfahren ist **einzustellen**. VwGH 96/19/0088.

E 16. Im Verfahren vor dem VwGH dürfen **weder neues Sachvorbringen** erstattet **noch neue Beweismittel** vorgelegt werden. Soweit sich der (*nunmehr*) Revisionswerber von seinem im Verwaltungsverfahren erstatteten Sachvorbringen entfernt und damit das **Neuerungsverbot** (§ 41 VwGG) verletzt, ist auf diese **unzulässigen Ausführungen** nicht weiter einzugehen. VwGH 94/19/0380 VwSlg 14.101 A/1994.

E 17. Der (*nunmehr*) **Revision an den VwGH** ist auf Antrag des Bf **aufschiebende Wirkung** zuzuerkennen, soweit nicht zwingende öffentliche Interessen entgegenstehen und nach Abwägung aller berührten Interessen mit dem Vollzug für den Bf ein unverhältnismäßiger Nachteil verbunden wäre. Der (*nunmehr*) Revisionswerber hat bereits im Antrag zu den Aufschiebungsgründen konkrete Angaben zu machen. Der Vollzug des Entziehungsbescheides kann weder für die Wiederaufnahme des Strafverfahrens noch für die berufliche Tätigkeit des Revisionswerbers als Lehrer nachteilige Folgen zeitigen. Andererseits könnten **öffentliche Interessen** durch die Gewährung der aufschiebenden Wirkung gefährdet werden. VwGH 670/80-5.

E 18. Die **Relevanz des behaupteten Wiederaufnahmetatbestandes** ist immer **am in der Sache selbst ergangenen rechtskräftigen Bescheid zu messen**, nicht aber an den Inhalten und Ergebnissen von diesem Bescheid folgenden Wiederaufnahmeverfahren. Beruht der Entziehungsbescheid auf den eigenen Angaben des Dolmetschers und werden Vorkommnisse bei einem Zustellvorgang nur zur Bestärkung herangezogen, so ist **jedes weitere Vorbringen** zum Zustellvorgang **bedeutungslos**. VwGH 94/19/1353.

E 19. Zur **Entziehung der Eigenschaft eines Hausdolmetsch**, weil die notwendigen Kenntnisse nicht vorliegen. VwGH VwSlg 12.665 A/1988.

E 20. Im Verfahren nach dem **SDG** sind, soweit dieses Gesetz keine besonderen Verfahrensvorschriften enthält, die im **AVG** niedergelegten allgemeinen Grundsätze anzuwenden (Präs. d. OLG Wien Jv 10.927–5b/81, Jv 10.928–5b/81). Das

SDG enthält **keine Bestimmung** über die Gewährung der **Verfahrenshilfe** an Sachverständige in Administrativverfahren nach diesem Gesetz. Im Verfahren nach dem AVG gilt der Grundsatz der **Selbsttragung der Kosten** auch im Verhältnis zu den Behörden. Daran hat auch das VerfahrenshilfeG nichts geändert, weil dadurch lediglich eine Anpassung des § 79 AVG an den damit neu gefassten § 63 ZPO herbeigeführt, nicht aber das Institut der Verfahrenshilfe auf das Verwaltungsverfahren insgesamt übertragen wurde. Ein **Antrag auf Gewährung von Verfahrenshilfe** ist daher **als unzulässig zurückzuweisen**. Präs HG Wien Pers 9 M-535 SV 2013/3, 170.

II. Zu § 10 Abs 1 Z 1

A. Sachkunde, Verfahrensrechtskunde, SV-Wesen, Gutachtenstechnik (§ 2 Abs 2 Z 1 lit a)

E 21. Die **wiederholt grob überhöhte Verzeichnung der SV-Gebühren** ist dem SV als schuldhaftes Unkenntnis der ihn betreffenden Vorschriften (vgl *nunmehr*: § 2 Abs 2 Z 1 lit a) anzulasten und erfüllt den **Entziehungstatbestand** nach § 10 Abs 1 Z 1. PräsOLG Wien Jv 9623–5b/78.

E 22. Wie schon dargestellt, konnte und musste die Behörde von dem Verdacht ausgehen, dass die beschwerdeführende Partei die erforderlichen **Kenntnisse** über die wichtigsten Vorschriften des **Verfahrensrechts**, über die **Befundaufnahme** und den **Aufbau** eines schlüssigen **Gutachtens** nicht (mehr) hatte. Um diesen Verdacht auszuräumen oder zu bestätigen, wurde die beschwerdeführende Partei zu einer (*nunmehr*) **einer begründete Stellungnahme** der **Kommission** nach § 4a SDG zu Grunde liegenden **Prüfung** geladen, an der sie in wesentlichen Teilen **nicht mitgewirkt** hat. Daraus ist zu schließen, dass diese den **Verdacht**, sie habe die erforderlichen **Kenntnisse über die wichtigsten Vorschriften des Verfahrensrechts, über die Befundaufnahme und den Aufbau eines schlüssigen Gutachtens** nicht (mehr), nicht ausräumen konnte bzw nicht bei dessen Ausräumung mitgewirkt hat und daher die Feststellung der Behörde, dass sie die erforderlichen Kenntnisse über die wichtigsten Vorschriften des Verfahrensrechts, über die Befundaufnahme und den Aufbau eines schlüssigen Gutachtens nicht habe, gegen sich gelten lassen muss. BVwG 7. 7. 2017, W170 2134489-1.

E 23. Da § 10 Abs 4 SDG für das **Entziehungsverfahren** auf die Möglichkeit hinweist, „eine **begründete Stellungnahme** der Kommission (§ 4a)“ einzuholen, ist **auch im Entziehungsverfahren**, wenn die Präsidentin des Landesgerichtes von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, grundsätzlich eine **mündliche Prüfung** iSd § 4a Abs 2 SDG vorzunehmen. Wirkt die Sachverständige dabei nicht mit, etwa indem sie – wie im vorliegenden Fall – ohne hinreichenden Grund an der Prüfung nicht teilnimmt, so verletzt sie die ihr obliegende **Mitwirkungspflicht**, woraus im Rahmen der Beweiswürdigung für die Partei negative Schlüsse gezogen werden können. Gibt eine nach § 10 Abs 2 SDG erstattete Mitteilung Anlass zu begründeten Zweifeln über das weitere Vorliegen der Voraussetzungen für die Eintragung als Sachverständige nach § 2 Abs 2 Z 1 lit a SDG (was jedenfalls dann der Fall ist, wenn – wie im hier vorliegenden Fall – in zwei gerichtlichen Verfahren wie vom Verwaltungsgericht festgestellt **schwer verständ-**

liche, teilweise nicht nachvollziehbare und in mehrfacher Hinsicht den gerichtlichen Aufträgen nicht entsprechende Gutachten erstattet wurden), so obliegt es der Sachverständigen, sich – wenn die Präsidentin des Landesgerichts eine begründete Stellungnahme der Kommission nach § 4a SDG einholt – der Prüfung durch diese Kommission zu stellen. Es ist damit nicht als rechtswidrig zu erkennen, wenn das Verwaltungsgericht im Hinblick auf die festgestellten Mängel der erstatteten Gutachten und die unterbliebene Mitwirkung der Revisionswerberin an der Prüfung durch die Kommission nach § 4a SDG zum Ergebnis gekommen ist, dass die Voraussetzungen nach § 2 Abs 2 Z 1 lit a SDG nicht mehr vorliegen und die **Entziehung** der Eigenschaft als Sachverständige auch auf diesen Grund gestützt werden kann. VwGH Ro 2017/03/0025.

B. Körperliche und geistige Eignung (nunmehr persönliche Eignung – § 2 Abs 2 Z 1 lit d)

E 24. Da die **gesundheitliche Behinderung** nicht nur eine kurzzeitige ist und eine wesentliche **Besserung** des Zustandes in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, war der 76-jährige Berufungswerber aus der SV-Liste auszuschneiden. Präs-OLG Wien Jv 2448–5/72.

E 25. Bei einem 75-jährigen SV, der an **Diabetes** leidet, kann das **Fehlen der körperlichen Eignung** nicht mit dem bloßen Hinweis auf die Lebenserfahrung begründet werden. Die Frage der **körperlichen Eignung** und der möglichen Beeinträchtigung seiner Arbeitsfähigkeit durch das Diabetesleiden kann erst nach Einholung eines **ärztlichen SV-Gutachtens** beurteilt werden, weil die Behörde die erforderlichen medizinischen Fachkenntnisse nicht besitzt. Die SV-Eigenschaft ist aber auch zu entziehen, wenn die körperlichen Gebrechen, die den SV bei der Erfüllung seiner Aufgaben beeinträchtigen, ihre Ursache im Wesentlichen im **fortgeschrittenen Alter** haben. PräsOLG Wien Jv 6493–5b/84.

E 26. Bei einer **voraussichtlichen Arbeitsunfähigkeit von 1¹/₂ Jahren** infolge Krankheit ist einem 73-jährigen Dolmetscher die Eigenschaft zu entziehen, zumal er für den Gerichtsbetrieb nicht verfügbar ist. LGZ Wien 8. 5. 1979 Pers 9b-Sch-45.

C. Vertrauenswürdigkeit (§ 2 Abs 2 Z 1 lit e)

1. Allgemeines

E 27. Das SDG enthält keine nähere **Begriffsbestimmung** der Vertrauenswürdigkeit. Der Begriff ist **idS allgemeinen Sprachgebrauches** auszulegen, wobei der Zusammenhang mit der geregelten Materie besonders zu berücksichtigen ist, somit die für SV eines bestimmten Fachgebietes erlassenen besonderen **Berufs- und Standesvorschriften**. VwGH 2448/77-11.

E 28. Voraussetzung für die Bestellung zum gerichtlichen SV und für die weitere Ausübung der SV-Tätigkeit ist die **Vertrauenswürdigkeit**. Das bedeutet, dass das berufliche und außerberufliche Verhalten des Bewerbers bzw des eingetragenen SV nach einem **sehr strengen Maßstab** geprüft werden muss. Es dürfen keine Bedenken oder Zweifel an der **Unparteilichkeit, Gesetzestreue** und **Korrektheit** des SV bestehen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der SV ein überaus wichtiges **Hilfsorgan des Richters** ist und ihm eine überragende

Bedeutung im Zivil- und Strafverfahren zukommt. PräsOLG Wien Jv 16.440–5/72; PräsOLG Wien Jv 784–5b/97; PräsOLG Wien Jv 202–5b/98.

E 29. Nach ständiger Judikatur des Verwaltungsgerichtshofs erfordert die **Vertrauenswürdigkeit** eines Sachverständigen oder Dolmetschers iSd § 2 Abs 2 Z 1 lit e SDG, dass der Sachverständige oder Dolmetscher **in einem solchen Maße vertrauenswürdig** ist, wie es die rechtssuchende Bevölkerung von jemandem erwarten darf, der in die Liste der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen und Dolmetscher (Gerichtssachverständigen- und Gerichtsdolmetscherliste) eingetragen ist. In Ansehung der bedeutsamen Funktion, die dem Sachverständigen und Dolmetscher bei der Wahrheitsfindung im gerichtlichen und behördlichen Verfahren obliegt, darf daher nicht der leiseste Zweifel an seiner **Gesetzestreue, Korrektheit, Sorgfalt, Charakterstärke** sowie an seinem **Pflichtbewusstsein** bestehen; bei dieser Beurteilung ist ein strenger Maßstab anzulegen; auch ein **einmaliges – gravierendes – Fehlverhalten** kann Vertrauensunwürdigkeit begründen. Unmaßgeblich ist, in welchen Bereichen die Ursachen für den Verlust der Vertrauenswürdigkeit gelegen sind, weil es nur darauf ankommt, ob das erforderliche Maß an Vertrauenswürdigkeit dem Sachverständigen oder Dolmetscher überhaupt zukommt oder nicht. Es kann daher auch ein Verhalten, das nicht im Zusammenhang mit der Sachverständigen- oder Dolmetschertätigkeit steht, den Entziehungsgrund der mangelnden Vertrauenswürdigkeit begründen (vgl zuletzt etwa VwGH Ra 2017/03/0066, mwN). Die in mehreren Schreiben an Gerichte erhobenen **Vorwürfe der Korruption und des Amtsmisbrauches** von Richterinnen und Richtern, die mit sachlicher Kritik und der Rechtsverfolgung bzw -verteidigung durch die Revisionswerberin nichts zu tun hatten, wie auch die eindeutig **rassistischen und antisemitischen Ausführungen** in diesen Schreiben lassen die Revisionswerberin für die Tätigkeit als allgemein beeidete und gerichtlich zertifizierte Dolmetscherin iSd dargestellten Rechtsgrundsätze nicht (mehr) vertrauenswürdig erscheinen. VwGH Ra 2017/03/0075.

E 30. Beim SV muss es sich um eine Person handeln, auf deren Charakterstärke und -festigkeit Verlass ist und die nicht nur auf ihrem Fachgebiet eine **unbeirrbar und unerschütterliche Zuverlässigkeit** als Voraussetzung auch für die erforderliche Unabhängigkeit und Unparteilichkeit erwarten lässt. Wüssten nämlich die Organe der Rechtspflege und die Parteien bei einer weiteren Tätigkeit als SV um seine Verurteilung, so würden sie schon deshalb seine Objektivität in Zweifel ziehen können. Eine rechtskräftige Verurteilung wegen **Betruges** infolge der Fälschung von Quittungen muss daher die vorausgesetzte persönliche Zuverlässigkeit erschüttern, mag auch bei diesen Fälschungen eine gewinn-süchtige Absicht nicht vorgeherrscht haben. Immerhin können daraus Rückschlüsse auf die allfällige Bewertung fremden gesetzwidrigen Handelns gezogen werden. BMJ 10.440–2/73-1; PräsOLG Wien Jv 784–5b/97; PräsOLG Wien Jv 202–5b/98.

E 31. Die Ernennungsvoraussetzung der Vertrauenswürdigkeit gehört zu den **unbestimmten Gesetzesbegriffen**, die mittels den aus der Rechtsordnung abzuleitenden Wertungen unter Heranziehung der jeweiligen gesellschaftlichen Vorstellungen auszulegen sind. Vertrauenswürdigkeit hat nichts mit der fachlichen

Eignung zu tun, sondern betrifft nur die **persönliche Eignung** einer Person. Der SV muss die **spezifische Vertrauenswürdigkeit** besitzen, die man von ihm erwarten darf, wenn er in der Liste der SV eingetragen ist, nicht nur die für den privaten Lebensbereich oder die Berufsausübung erforderliche Vertrauenswürdigkeit. Für die Ausmittlung des Maßes der Vertrauenswürdigkeit ist auf die **verwandten Regelungen** für die anderen im Bereich der Rechtspflege wirkenden Berufe wie Richter, Rechtsanwälte und Notare Bedacht zu nehmen und der dort gehandhabte Wertungsmaßstab zu beachten. Denn die rechtsuchende Bevölkerung darf auch vom SV, dem bei der Wahrheitsfindung im gerichtlichen Verfahren eine sehr bedeutsame Rolle zukommt, erwarten, dass **nicht der leiseste Zweifel** an seiner **Gesetzestreue, Korrektheit, Pflichtbewusstsein, Sorgfalt und Charakterstärke** besteht. Hierbei ist es unmaßgeblich, in welchen Bereichen die Ursachen für den Verlust der Vertrauenswürdigkeit gelegen sind. Ebenso haben **subjektive Momente**, wie etwa Entschuldigungsgründe, **außer Betracht** zu bleiben, weil der Entzug der SV-Eigenschaft eine Maßnahme ist, die das klaglose Funktionieren der Rechtspflege sichern soll und **nicht** etwa eine **Bestrafung** des SV darstellt. VwGH 01/0669/80-8 SV 1981/4, 16; VwGH 96/19/1229 ÖJZ 1999/236 A = ecolex 1999/264 (*Schwartz*); VwGH 96/19/2941.

E 32. Die stärkere **hoheitliche Funktion des Dolmetschers** und seine Stellung als **Hilfsorgan des Gerichts** erfordern, dass bei Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit **kein geringerer, eher ein noch strengerer Maßstab** als bei einem SV angewendet wird. PräsOLG Wien Jv 1638–5b/87.

E 33. Ein **Verlust der Vertrauenswürdigkeit** liegt vor, wenn die Motive der Handlung des SV auf einen **Charaktermangel** schließen lassen. In dem Versuch des SV, **eine Person unter massiven Druck zu setzen**, um mit ihr eine **außer-eheliche Beziehung** fortzuführen, liegt ein die Vertrauenswürdigkeit ausschließendes Verhalten. Selbst dann, wenn die einzelnen Handlungen des SV (**straf-**) **rechtlich nicht relevant** sein sollten, zeigen sie doch einen bedenkenlosen Einsatz rechtlicher (und tatsächlicher) Möglichkeiten zur **Durchsetzung eines letztlich von der Rechtsordnung nicht gebilligten Zieles**, nämlich einen anderen Menschen gegen dessen Willen zu einem seine persönliche Freiheit einschränkenden Verhalten zu bewegen. VwGH 94/19/0092 ZfVB 1995/1794.

E 34. Die Vertrauenswürdigkeit eines SV hat nichts mit der fachlichen Eignung zu tun, sondern betrifft die **persönliche Eigenschaft**. Bei Ausmittlung des Maßes der Vertrauenswürdigkeit ist ein **strenger Maßstab** anzulegen, weil die rechtsuchende Bevölkerung auch vom SV, dem bei der Wahrheitsfindung im gerichtlichen Verfahren eine sehr bedeutsame Rolle zukommt, erwarten darf, dass nicht der leiseste Zweifel an seiner Gesetzestreue, Korrektheit, Sorgfalt und Charakterstärke sowie an seinem Pflichtbewusstsein besteht (vgl VwGH 669/80). Es ist **unmaßgeblich, in welchen Bereichen die Ursache** für den Verlust der Vertrauenswürdigkeit gelegen ist, weil es nur darauf ankommt, ob dem SV das **erforderliche Maß an Vertrauenswürdigkeit** überhaupt zukommt. VwGH 87/01/0214 ÖJZ 1989/115 A = ZfVB 1988/2205; VwGH 92/01/0798 ZfVB 1994/586 = SV 1993/2, 32; VwGH 98/10/0422; VwGH 96/19/1229 ÖJZ 1999/236a = ecolex 1999/264 (*Schwartz*); VwGH 96/19/2941; VwGH 99/10/0090.

E 35. Daraus folgt, dass ein SV sein Amt so ausüben muss, dass auch der **Schein einer Parteilichkeit vermieden** wird (hier: ein vorangegangenes Geschäftsverhältnis mit einer Prozesspartei). Das **Verschweigen eines Befangenheitsgrundes** durch den SV führt zum **Verlust der Vertrauenswürdigkeit**. VwGH 92/01/0798 ZfVB 1994/586 = SV 1993/2, 32.

E 36. Für den Entziehungsgrund der **mangelnden Vertrauenswürdigkeit** kommt es nur darauf an, ob das erforderliche Maß an Vertrauenswürdigkeit dem SV überhaupt zukommt oder nicht (vgl VwGH 92/01/0798). Es kann daher auch ein **Verhalten, das nicht im Zusammenhang mit der SV-Tätigkeit** steht, den Entziehungsgrund der mangelnden Vertrauenswürdigkeit begründen. So hat der VwGH in seinem E vom 2. 3. 1988, 87/01/0214, ein Verhalten, das in **keinem Zusammenhang mit der SV-Tätigkeit** stand, nämlich die **Nichterfüllung von Zahlungsverpflichtungen trotz Exekutionsführung**, als Umstand gewertet, der mangelnde Vertrauenswürdigkeit nach sich zieht. Schon allein die Tatsache der vorliegenden **Verurteilung wegen fahrlässiger Krida** reicht aus, um die Integrität eines SV nicht nur in den Augen der rechtsuchenden Bevölkerung, sondern auch der entscheidenden Gerichte zu erschüttern (vgl VwGH 01/0669/80). VwGH 98/10/0422; VwGH 99/10/0090).

E 37. Bei der Beurteilung des (Weiter-)bestehens der Vertrauenswürdigkeit macht es keinen Unterschied, ob der SV sich im Rahmen der Erstellung eines Amtsgutachtens oder eines Privatgutachtens zu Unrecht auf seine Stellung als allgemein beedeter SV (für dieses Gebiet) berufen hat. Es ist somit **ohne Belang**, ob der SV das **Gutachten ausschließlich für den „privaten Gebrauch“** oder als „Privatgutachten“ **oder als Amtsgutachten** (als von behördlicher oder gerichtlicher Seite bestellter SV) erstellt hat, weil er ein Gutachten – jedenfalls unter ausdrücklicher **Bezugnahme auf seine Eigenschaft als allgemein beedeter SV – nur in den Fachbereichen** abzugeben berechtigt ist, für die er auch als solcher **bestellt** wurde. VwGH 96/19/1229 ÖJZ 1999/236 A = ecolex 1999/264 (Schwartz); VwGH 96/19/2941.

E 38. Bei Entscheidung der Frage, ob beim SV die Vertrauenswürdigkeit weggefallen ist, haben **subjektive Momente**, wie etwa **Entschuldigungsgründe, außer Betracht** zu bleiben, weil der Entzug der SV-Eigenschaft eine **Maßnahme** ist, die das klaglose Funktionieren der Rechtspflege sichern soll und **nicht eine Bestrafung des SV** darstellt. Im Beschwerdefall ist darüber hinaus dem SV selbst im Fall (bloß) eines Versehens bei der Verwendung einer falschen Stampiglie **Organisationsverschulden** vorzuwerfen. Auch dies trägt zur Wertung bei, die Vertrauenswürdigkeit (hier: in die Sorgfalt bei Ausübung der Tätigkeit) sei nicht mehr gewährleistet. VwGH 96/19/1229 ÖJZ 1999/236 A = ecolex 1999/264 (Schwartz); VwGH 96/19/2941.

E 39. Auch **Handlungen**, die **nicht zu einer strafgerichtlichen Verurteilung** geführt haben, können geeignet sein, das **Vertrauen in eine korrekte Ausübung der SV-Tätigkeit zu erschüttern**, sofern sie Zweifel an der Charakterstärke und dem Pflichtbewusstsein des Betroffenen aufzeigen (vgl VwGH 1100/75, VwSlg 8915 A/1975, ergangen zur Frage der Aufnahme in die Verteidigerliste). VwGH 96/19/1229 ÖJZ 1999/236 A = ecolex 1999/264 (Schwartz); VwGH 96/19/2941.

E 40. Der Hinweis auf eine **bisherige Unbescholtenheit** des SV und seine **erworbenen Verdienste** geht ins Leere, weil § 10 Abs 1 Z 1 ja gerade davon ausgeht, dass eine ursprünglich vorhanden gewesene Vertrauenswürdigkeit durch ein späteres Ereignis wegfällt und trotz der bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden „Unbescholtenheit“ mit dem Entzug der Eigenschaft als Sachverständiger vorzugehen ist. Eine „Aufrechnung“ des in der Vergangenheit liegenden Zeitraumes mit dem die Vertrauenswürdigkeit erschütternden Ereignis sieht das Gesetz nicht vor; vielmehr kann bereits eine **einmalige Verfehlung** für einen derartigen Vertrauensverlust **hinreichend** sein. VwGH 96/19/1229 ÖJZ 1999/236 A = ecolex 1999/264 (Schwartz); VwGH 96/19/2941.

E 41. Der Umstand, dass ein Bewerber auf Grund der **Tilgung seiner Vorstrafe** nunmehr als unbescholten anzusehen ist, schließt nicht aus, dass bei **Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit** die Tatsache berücksichtigt wird, dass er sich eines **Verbrechens schuldig** gemacht hat. Es ist zu prüfen, ob **unter Berücksichtigung des Vorlebens** des Eintragungswerbers die **erforderliche Verlässlichkeit** gegeben ist. PräsOLG Wien 12. 3. 1996, Pers 5-Z-50.

E 42. Auch bereits **getilgte Strafen** sind zu berücksichtigen. Ebenso strafgerichtliche Verurteilungen, auch wenn vom Bundespräsidenten die **gnadenweise Beschränkung der Auskunftspflicht** verfügt wurde. Aus einem Gnadenakt allein kann **nicht** auf die **Wiederherstellung der Vertrauenswürdigkeit** geschlossen werden. Die Informationsbeschränkung bezieht sich nur auf Mitteilungen aus dem Strafregister. Ein Schutz vor Bekanntwerden einer Verurteilung aus anderen Quellen wird dadurch nicht geboten. Die Verwendung von **auf anderen Wegen erlangten Informationen** ist **nicht unzulässig**. BMJ GZ 905.736/1-III 6/96.

E 43. Der SV darf **Gutachten** unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Eigenschaft als allgemein beeideter gerichtlicher SV **nur in den Fachbereichen abgeben, für die er** als solcher **bestellt wurde**. Bei einem Gutachten, das im Briefkopf den Namen und die Bezeichnung als allgemein beeideter gerichtlicher SV trägt und vom SV eigenhändig gefertigt und mit einem Rundsiegel versehen ist, muss der unbefangene Leser den Schluss ziehen, der SV sei in jenem Bereich allgemein beeidet, von dem sein Gutachten handelt. Trifft dies nicht zu, muss diese Vorgangsweise des SV – selbst wenn sie auf einem Rechtsirrtum beruht haben sollte – zum **Verlust der Vertrauenswürdigkeit** führen. In Anbetracht der sehr bedeutsamen Rolle, die einem SV in der Rechtspflege zukommt, ist auch eine **besondere Sorgfalt bei der Prüfung des Umfangs seiner Befugnisse**, als allgemein beeideter SV tätig zu werden, zu erwarten. Ein solches Verhalten des SV ist geeignet, die **Integrität des SV** nicht nur in den Augen der **rechtsuchenden Bevölkerung**, sondern auch der entscheidenden **Gerichte oder Behörden** zu erschüttern. Der SV muss durch sein gesamtes berufliches und charakterliches Verhalten **Vertrauen in die korrekte Berufsausübung** erwecken. Gänzlich **ohne Bedeutung** ist, ob das fragliche **Gutachten inhaltlich richtig war oder nicht**. VwGH 96/19/1229 ÖJZ 1999/236 A = ecolex 1999/264 (Schwartz); VwGH 96/19/2941.

E 44. Die Frage der Vertrauenswürdigkeit eines Sachverständigen iSd SDG betrifft seine **persönlichen Eigenschaften**. Es kommt darauf an, ob jemand in